

### Filialkirche zur hl. Margareta.

Filial-  
kirche.

Über die Anfänge der Kirche fehlt uns jegliche Nachricht. Die Visitation von 1617 erwähnt einen Altar, „cui gradus pro candelabris supraonatur. Altaris imago disrupta resarciatur ac demum Salvatoris effigies retro altare in lamina ferrea depingatur. Turris lignea vacillans firmetur et ubi tectum restauratione indiget, resarciatur. Sacristia aliqua, quae in choro ingressum habeat, versus meridiem construatur“. Am 13. März 1617 suchen die Zechpröpste der Kirche beim Erzbischof um eine Beihilfe zur Erneuerung und Umgießung einer Glocke, *die einen Schrick bekommen*, an, da die Kirche keine Mittel habe; erst vor Jahren sei *der Thurm und das Überzimmer repariert* worden. Marx Sittich nimmt die Unkosten der Glocke auf sich, *derowegen Herr Paumeister (Santin Solari) darob sein solle, dass solche gewerlich und I. hf. Gn. Wappen darauf gegossen werde und wann sy fertig, dasselb I. hf. Gn. anmelde*. Der Hochaltar trägt die Jahreszahl 1657, ohne daß die Rechnungen hierfür einen Nachweis enthielten oder sonst die Herkunft dies rechtfertigen würde. 1681 gießt Benedikt Eisenberger in Salzburg die Glocke um, da



Fig. 35 Dötleinsdorf, Filialkirche, von Südwesten (S. 41)

sie *stark schepperte*. 1720 erhält Veit Mödlhamer, Tischler in Neumarkt, *wegen Aufsetzung und Ausbesserung eines alten von St. Johann am Berg anher transferierten Altars* 4 fl. 25 kr. Maler Josef Eisl malt zwei neue *Blättl* hinein (8 fl.) und faßt zwei geschnittene Bilder (12 fl.). Hans Getzinger, Zimmermeister, macht zwei kleine *Gsimbsel* zum Altar (16 β). Getzinger stellt 1727 auch neue Kirchenstühle auf (22 fl.) und Veit Mödlhamer von Neumarkt werden für die verfertigte Kanzel 22 fl. ausbezahlt. 1730 wird die größere Glocke umgegossen, 1737—1739 ein neuer Dachstuhl und Turm aufgebaut und 1738 statt des *Tafelgewölbes* ein Schallgewölbe eingesetzt. 1737 wird für Dötleinsdorf gleich den übrigen Köstendorfer Kirchen von Franz Anton Metzger in Augsburg ein Kelch bezogen. 1759 liefert Josef Lechner, Hofzinngießer, eine Ampel und vier Leuchter von englischem Zinn (14 fl. 8 β). 1775 wird die Glocke umgegossen (DÜRLINGER). 1796 wird abermals der Kirchturm als baufällig geschildert. 1799 werden die 1789 vom Metzger Fink in Seekirchen gespendeten Kreuzwegtafeln aufzustellen erlaubt (DÜRLINGER).

Charakteristik: Einfaches, barockes Kirchlein mit dreiseitigem Abschlusse, Tonnengewölbe mit Stichkappen (von 1738). Achtseitiger hölzerner Dachreiter mit Zwiegeldach (von 1739) über dem Westgiebel. Ganz ähnlich wie das Kirchlein in Weng (Fig. 35, 36). — Einfacher Holzaltar von 1657.

Lage: Isoliert, auf einem Wiesenhügel, inmitten des kleinen hochgelegenen Ortes.

Charakteristik.

Fig. 35, 36.

Lage.